

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: [10]: Der Kanton Graubünden baut : eine Jahrhundertreise

Artikel: Verwaltung : der Grosse Rat und das Beamtenstilo
Autor: Maissen, Carmelia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

• Konnte der Kanton in der Krisenzeit der Dreisigerjahre mit dem Bau des Kantonsspitals noch Grossinvestitionen tätigen und so dem Baugewerbe Arbeit verschaffen, setzte der Zweite Weltkrieg dem ein Ende. Und damit auch der Hoffnung der stetig wachsenden kantonalen Verwaltung auf mehr Raum oder die von Grossräten nach einem grösseren Saal. Sie debattierten zusammengepercht wie Sardinen im Grossratssaal des Staatsgebäudes. Das Vorhaben, diesen über viele Jahre fast einzigen Repräsentationsbau aus dem 19. Jahrhundert zu erweitern, schob der Kanton auf die lange Bank. Es war Kriege und Krieg und der Kantonsbaumeister – seit 1932 und bis 1948 Johann Eusebius Willi – mit den kriegsbedingten Umstrukturierungen der Verwaltung beschäftigt. 1939 hatte er ein Amt für Kriegswirtschaft einzurichten, zudem alle kantonalen Bauten mit Verdunkelungen auszustatten und die Heizungen herunterzufahren. Ebenfalls rationiert war der Zement; für sämtliche Hochbauarbeiten musste der Kantonsbaumeister den Zement bewilligen. Schliesslich hatte er seit 1936 die Subventionssuche für Umbau- und Renovierungsarbeiten von privaten Bauten zu bearbeiten, für die der Kanton als Arbeitsbeschaffung Staatsbeiträge gewährte.

Grossratssaal oder Grossratsgebäude?

Das erste grössere Vorhaben der Nachkriegszeit mit dem Kanton als Bauherr war erstmals seit langem ein Stück Staatsarchitektur. Die Zahl der Grossräte stieg stetig, da sie an die Grösse der Bevölkerung gebunden war. So war es unumgänglich geworden, dem Parlament einen neuen Ort zum Tagen zu geben. Martin Risch baute zwischen 1957 und 1959 das alte Zeughaus an der Masanserstrasse in Chur zum Saal für den Grossen Rat um. Doch der Kanton war nicht etwa – wie man erwarten würde – Investor. Er hatte kein Geld, und so finanzierte die Pensionskasse der kantonalen Angestellten das Parlamentshaus. Der Staat ist bis heute Mieter seines Parlamentsgebäudes. Man kann den Handel wohl auch anders sehen – weil die Pensionskasse investierte, war keine Volksabstimmung nötig. Die andere Hälfte des Zeughäuses kaufte übrigens die Stadt Chur, die darin das Stadttheater einrichtete.

Auch für das andere Problem fand man in diesen Jahren eine Lösung. Nicht nur gab es mehr Grossräte, sie erliesen auch mehr Gesetze, und um die umzusetzen brauchte es mehr Beamte. Sie waren über die ganze Stadt verstreut und arbeiteten oft in Wohnungen. Neben dem alten Zeughaus baute die Pensionskasse für den Arbeitgeber ihrer Mitglieder 1959 ein Verwaltungshaus, einen schlanken Turm, der landauf, landab bald ‹Beamtensilo› hieß.

Die Platznot war nur kurzfristig gelindert, der Staat wuchs, und die Beamten schwärmt wieder aus in zugemietete Büros und Wohnungen. Wie Sisyphos seinen Stein, so schiebt der Kantonsbaumeister seither regelmässig das Platz- und Raumproblem herum, studiert Projekte für Verwaltungshochhäuser, verteilt Büros neu und organisiert Zügeltransporte. Der Kantonsbaumeister allein hat in den vergangenen hundert Jahren rund zehnmal seinen Amtssitz gewechselt. Zurzeit befindet er sich im ehemaligen Wohnheim der alten Frauenschule an der Loëstrasse 32. 2007 nahm die Regierung schliesslich einen Anlauf; das Hochbauamt entwickelt nun ein Verwaltungsbau für 700 Arbeitsplätze, das 2017 bezogen werden soll. Mehr dazu im Artikel ‹Il chanaster per ils funczionaris› (Seite 32), der von der Eröffnung des Verwaltungshauses berichtet. • cm

Der Grosse Rat und das Beamtenstilo

150 Jahre musste der Grosse Rat warten, bis er ein eigenes Parlamentsgebäude erhielt. Erst seit den Fünfzigerjahren tagen die Volksvertreter im umgebauten Zeughaus von Chur. Und nebenan entstand der erste Verwaltungsbau. Doch beide Häuser bezahlte der Kanton nicht selber.



1



2

Grossratsgebäude und Verwaltungshaus

--> Masanserstrasse 3, Chur

--> Grabenstrasse 8, Chur

Als Kanton und Stadt Chur in den Fünfzigerjahren darangingen, das alte Zeughaus in einen Grossrats- und einen Theatersaal zu verwandeln und mit einem Verwaltungsgebäude zu ergänzen, setzten sie die Bündner Tradition fort – wegen fehlender öffentlicher Infrastruktur spielt sich das staatliche, politische und kulturelle Leben vielfach unter demselben Dach ab.

Der Grossratssaal wurde im östlichen Teil untergebracht. Die übereinanderliegenden Fenster im Saal wurden zu schmalen, hohen Fenstern vereint, doch der schlichte Charakter des ursprünglichen Zweckbaus blieb erhalten. Alois Carigiet schuf für den Sitzungssaal das Wandbild *«Zusammenschluss der Drei Bünde»*.

Das turmartige Verwaltungsgebäude, im Volksmund *«Beamtensilo»* genannt, schliesst das Geviert zu einer L-förmigen Anlage und markiert den Eingang zum Stadtzentrum. Es spielt geschickt mit historischen Zitaten: so die Ochsenaugen unter dem dünnen, beinahe schwebenden Dach, die an eine Kolossalordnung erinnernde Eingangsfasade oder der Eindruck von Schwere alter Massivbauten – ein spannungsreicher Kontrast zur Rasterstruktur der Steinplattenfassade.

1 Neubau Zeughaus, 1860–1861

--> Bauherrschaft: Kanton Graubünden

--> Architektur: Johannes Ludwig, Chur

Foto: Bündner Staatsarchiv

2 Umbau altes Zeughaus in Grossrats- und Theatersaal, Neubau Verwaltungsgebäude Untertor 1957–1959

--> Bauherrschaft: Kantonale Pensionskasse, Stadt Chur

--> Architektur: Martin Risch, Chur / Zürich

--> Direktauftrag 1952

--> Gesamtkosten: CHF 1,6 Mio.

Umbau Grossratsgebäude, 1992

--> Bauherrschaft: Kantonale Pensionskasse, Stadt Chur

--> Architektur: Monica Brügger, Chur

--> Gesamtkosten: CHF 6,9 Mio.

Foto: Ralph Feiner